

„In einem Geschäft in der Kröp. Str. waren Gardinen und Spitze ausgestellt. Ich spiegelte mich im Schaufenster und diese Collage aus meinem Ebenbild und der hinter dem Glas liegenden Ware ließen mich einen Moment lang glauben, ich trüge ein Hochzeitskleid. [...] Ich gefiel mir darin.“

Tagebuch, 24. September 1958

„Am Alten Markt saß ich, wartend auf Nichts. Ich sah dem Schattenspiel der Bäume auf dem Pflaster zu, ganz gedankenlos und beinahe ein bisschen glücklich, da plötzlich ging – erst als Gedanke, dann als ganzer Mensch – Maxi Maler an mir vorbei!“

Tagebuch, 05. November 1957

„Montags viel gearbeitet. Glückliche. Seit Dienstag bin ich wieder Tedi Holm.“

Tagebuch, 23. Februar 1957

„Meine Maske ist Maxi Maler. Sie befreit mich von dem Blick auf mich selbst. Meine Selbstzweifel, meine Selbstkritik, mein Selbsthass haben nun keinen Einfluss mehr auf mich. Ich habe sie gewählt, um ich zu sein.“

Tagebuch, 07. September 1958

*„Ist Maxi Maler eine bessere Version von mir?
Könnte ich nicht einfach restlos hinter der
Kunst verschwinden, so dass man nur meine
Werke sieht?“*

Tagebuch, 02. Januar 1960

*„Die Ostsee ist genau das, was ich malen
möchte, aber nie malen können werde: Sie ist
der Inbegriff der niemals starren Form.“*

Tagebuch, 15. Mai 1961

„Bartwuchs! Brustwarz! Bratwurst!“

Tagebuch, 09. Mai 1962

*„Nachts klopfen die Fragen an die Hirnschale.
Wie Tropfen auf die heiße Stirn.
Wer bist du? Woran bist du geboren? Wer
sollst du den Menschen sein?“*

Tagebuch, 15. März 1962

„Aufgewacht mit einem großartigen Gefühl: maximalste Lust, zu arbeiten! Aber woran? Beim Frühsport dann die Idee: Wenn ich mich in dieser ungezogenen gymnastischen Pose zeichnen würde ...“

Tagebuch, 10. Februar 1963

„'Etüde mit Äpfeln' fertiggestellt. Ich glaube, langsam verstehe ich etwas davon.“

Tagebuch, 12. April 1966

*„Morgens beim Spaziergehen der Anblick der Nikolaikirche: Die Spitzbögen, die Spitzbögen!
Am Abend Bratwurst mit Senf.“*

Tagebuch, 11. November 1965

„Meine Farbe ist das Novembergrau des Papiers, worauf ich meine Striche machen kann. Jede Linie ist nicht etwa der Versuch einer Vereindeutigung zu etwas Konkretem, einem Ergebnis oder einem abgeschlossenen Werk, sondern genaugenommen die Flucht davor.“

Tagebuch, 26. November 1966

„In einem Geschäft in der Kröp. Str. war Hochzeitskleidung ausgestellt. Ich spiegelte mich im Schaufenster und diese Collage aus meinem Ebenbild und den hinter dem Glas stehenden Puppen ließen mich einen Moment lang glauben, ich trüge Frack und Zylinder. [...] Ich gefiel mir darin.“

Tagebuch, 24. September 1958